



Weinwunder Deutschland Stuart Pigotts Entdeckungsreise

6 Folgen der 2. Staffel der Sendereihe | Bayerisches Fernsehen



Sein Name ist Stuart Pigott, Brite von Geburt und aus Überzeugung: Leicht erkennbar an Sprachstil und Kleidung - beides very British. Seine Wahlheimat ist Berlin. Seit 20 Jahren bereist er die deutschen Weinanbaugebiete, ist mit den meisten Winzern per Du. Im Bayerischen Fernsehen geht er in einer 2. Staffel weiter dem „Weinwunder Deutschland“ auf den Grund.

Die Folgen der 2. Staffel im Überblick

Folge 7 - Schloss oder Schuppen - woher kommt der gute Wein?
Samstag, 7. Januar 2012, 15.30 Uhr

Folge 8 - Frankens neue Saftigkeit
Samstag, 14. Januar 2012, 15.30 Uhr

Folge 9 - Jäger der verlorenen Schätze
Samstag, 21. Januar 2012, 15.30 Uhr

Folge 10 - Spätburgunder - drei Farben Rot
Samstag, 28. Januar 2012, 15.30 Uhr

Folge 11 - Im Osten viel Neues
Samstag, 4. Februar 2012, 15.30 Uhr

Folge 12 – Deutscher Schaumwein – Edelperlen oder Kellergeister?
Samstag, 11. Februar 2012, 15.30 Uhr



Vorwort zur 2. Staffel

In den letzten 25 Jahren hat der deutsche Wein eine grundlegende Wandlung durchlaufen, es gibt jetzt viele herausragende deutsche Weine und das zu ganz unterschiedlichen Preisen. Es wird mehr und vor allem besserer Wein getrunken. Hervorragenden Wein zu trinken ist nicht mehr elitär, sondern cool. Stuart Pigott ist Kronzeuge, wenn nicht gar einer der Motoren dieser Entwicklung. Er zeigt in der zweiten Staffel von „Weinwunder Deutschland“ erstaunlich unbekannte deutsche Weinlandschaften und unterhält sich mit den unterschiedlichsten Winzerpersönlichkeiten.

Als Grund für das deutsche Weinwunder sieht Pigott vor allem zwei Faktoren: die Winzer und den Boden. Denn der deutsche Wein ist heute dank kreativer Winzer, lebendiger Tradition und Klima und Boden unglaublich vielfältig: Vom schlanken, mineralischen Weißwein über wuchtige Rotweine, die man noch vor wenigen Jahren nie in diesem Land vermutet hätte, fruchtig-trockenen Perlweinen, bis hin zum weltweit begehrten Süßwein reicht das Geschmacksspektrum.

Die Winzer sind insgesamt jünger geworden, und sie haben sich der Welt geöffnet: Die Kluft zwischen denen, die den Wein machen und verkaufen und deshalb davon viel verstehen und denen, die ihn konsumieren, ist längst nicht mehr so tief wie sie einmal war. Denn die einen hören zu, und die anderen werden ernst genommen.

Der Wein ist so wie der Winzer ist, so Stuart Pigott. Denn die deutschen Winzer, vor allem die jüngeren wenden sich ab von Masse und Billigpreisen und setzen immer mehr auf Qualität und Klasse. Es entstehen Weine, die viel mit dem Charakter und den Ideen derer zu tun haben, die sie erzeugen. Der Weinbau erzielt eine bessere Wirtschaftlichkeit, junge Winzer haben ganz andere Zukunftsperspektiven als ihre Väter, und Quereinsteiger werden angezogen. Im Osten wie im Westen entstehen erstaunliche Weinlandschaften.

Für die neue Winzergeneration ist es heute selbstverständlich, dass sie das System der Natur ausschließlich so nutzen, dass die wesentlichen Merkmale langfristig erhalten bleiben. Die Stichworte hier sind Nachhaltigkeit und Terroir. Die Winzer ignorieren die Klimaerwärmung nicht, sondern suchen nach Wegen, um einen positiven Nutzen daraus zu ziehen und die negativen Folgen zu minimieren. Vom Weinbau kann man viel über den Klimawandel lernen. Immer erfolgreicher bringen die führenden Winzer der Republik in die Flaschen, was Rebsorten und Lagen als Potenzial bieten.



Die Folgen im Einzelnen

Schloss oder Schuppen – woher kommt der gute Wein?

Samstag, 7. Januar 2012, 15.30 Uhr im Bayerischen Fernsehen

Stuart Pigott geht der Frage nach, ob große deutsche Traditionsbetriebe wie ‚Schloss Johannisberg‘ (Rheingau) oder ‚Maximin Grünhaus‘ (Mosel) zur Innovation fähig sind und zu annehmbaren Preisen beste Weinqualität liefern – oder sind sie im „Schlossballast“ erstarrt und im Vergleich zu teuer? Den großen Klassikern gegenüber stehen auf dieser Reise zwei kleine Start-Ups, die erst vor kurzem gegründet wurden. Pigott besucht Eva Vollmer in einem Mainzer Vorort und die Shelter Winery (Hans-Bert Espe und Silke Wolf) im Breisgau/Baden.

Tradition versus Improvisation, Schloss versus Start-Up – Wo bekomme ich mehr Wein für weniger Geld?

Frankens neue Saftigkeit

Samstag, 14. Januar 2012, 15.30 Uhr im Bayerischen Fernsehen

Ausschließlich in Franken sucht Stuart Pigott nach den Spitzenweinen zweier unterschätzter Rebsorten: der urbayerische Silvaner (der aber ursprünglich aus Österreich stammt) und der schlecht beleumundete Allerwelts-Massenwein aus der Müller-Thurgau Rebe.

In Escherndorf besucht Pigott zunächst den zum weltweit besten Weinmacher ausgezeichneten Horst Sauer und dessen Tochter Sandra. Im Anschluss daran kommt er den Geheimnissen des Spitzen-Silvaners noch näher auf der anderen Seite der Bocksbeutelstraße. Denn da wirkt Spitzenwinzer Rainer Sauer mit Sohn Daniel und hat nicht nur große Weine in Bocksbeutelflaschen. Übrigens: Die Escherndorfer Sauer sind nicht miteinander verwandt!

Im Taubertal entdeckt Pigott mit Winzer Christian Stahl die lange vergessenen Qualitäten des Müller-Thurgau wieder, um anschließend in einer Blindprobe der Frankenweine gegenüber teurer ausländischer Konkurrenz Überraschendes festzustellen.



Jäger der verlorenen Schätze

Samstag, 21. Januar 2012, 15.30 Uhr im Bayerischen Fernsehen

Am Anfang war die Lage! Wo genau ein Wein wächst, die Trauben reifen, das bestimmt das Endprodukt vielleicht mehr als alles andere. Beim Wein gilt die Lage als der Komponist des Werkes!

„Terroir-Geschwafel“ ist Stuart Pigott zuwider. Er besucht Winzer, die verwilderte alte Steillagen der Vergessenheit entrissen haben, und auf denen heute wieder große Weine wachsen: Daniel Vollenweider an der Mosel, Roman Niewodniczanski (van Volxem) an der Saar, Eva Fricke am Rhein und die Jungwinzervereinigung ‚Südpfalz-Connexion‘ in der Pfalz. Diese Winzer erweisen sich als begnadete Interpreten ihrer Steillagen-Kompositionen!

Spätburgunder – drei Farben Rot

Samstag, 28. Januar 2012, 15.30 Uhr im Bayerischen Fernsehen

Die edle, filigrane, tendenziell hellfarbige Rebsorte Spätburgunder – in ihrer französischen Heimat Pinot Noir genannt – hat es deutschen Rotweinmachern und Stuart Pigott besonders angetan. Als Diva und Mimose bekannt, gehören ihr doch die Herzen deutscher Spitzenwinzer.

Pigott besucht die besten Güter in Sachen Spätburgunder: die Weingüter ‚Rudolf Fürst‘ in Franken, ‚Knipser‘ in der Pfalz und ‚Bernhard Huber‘ in Baden. Pigott lernt über den besonderen Umgang mit der ‚Diva‘, die Unterschiede in der Farbgebung und er sammelt Spitzenweine ein, um sie am Ende zusammen mit Sommelier Stephane Gasse vom 3-Sterne-Tempel ‚Traube-Tonbach‘ im Schwarzwald in einer Blindverkostung zu beurteilen. Der Gegner der deutschen Weine ist ein Burgunderwein aus Stuart Pigotts Privatkeller: Listenpreis 690 Euro! Vom Preis her gesehen: Drei Davids gegen einen Goliath ...



Im Osten viel Neues

Samstag, 4. Februar 2012, 15.30 Uhr im Bayerischen Fernsehen

Stuart Pigott besucht den Ostteil des deutschen Weinwunders. Wo bis zum Mauerfall noch null Qualitätsweinbau war, gibt es heute wirklich die „blühenden Landschaften“. In Sachsen besucht er die VDP-Weingüter ‚Klaus Zimmerling‘ und ‚Schloss Proschwitz‘, wo er von Dr. Prinz Georg zur Lippe dessen außergewöhnliche Familiengeschichte erfährt. Im Weinbaugebiet ‚Saale-Unstrut‘ hört Pigott bei den VDP-Spitzenweingütern ‚Pawis‘ und ‚Lützkendorf‘ noch viel mehr sehr persönliche Geschichten, die nicht nur die Welt des Weines von einer neuen Seite beleuchten.

Deutscher Schaumwein – Edelperlen oder Kellergeister?

Samstag, 11. Februar 2012, 15.30 Uhr im Bayerischen Fernsehen

Parallel zum deutschen Weinwunder fand ein deutsches Sektwunder statt. Spitzensekte, die besser und viel günstiger sein können als die französische Champagner-Konkurrenz.

Als Engländer fasst Stuart Pigott alles was schäumt – Schampus, Sekt, Cava, Crémant, Spumante, Prosecco – pragmatisch unter „bubbles“ zusammen, unterscheidet aber sehr fein in seinen Bezugskategorien „Preis“ und „Qualität“. Pigott nimmt uns dabei so manchen verbreiteten Irrglauben in Sachen Sekterzeugung. Er verkostet beim Spitzenweingut ‚Wagner-Stempel‘ in Rheinhessen, beim „Großversekter“ Volker Raumland und dem Weingut ‚Kirsten‘ sowie bei den kreativen Köpfen hinter der neuen Erfolgsmarke ‚Fritz Müller‘.

Doch außer der extrem hohen deutschen Schaumweinqualität birgt diese Schlussfolge der Reihe „Weinwunder Deutschland“ noch ganz andere Überraschungen für den Verkosterkönig Pigott



Biografie Stuart Pigott

I Stuart Pigott zählt international zu den wichtigsten Weinjournalisten und -autoren. Seit mehr als 20 Jahren schreibt er über das Thema Wein. Die Beiträge des Wein-Experten Stuart Pigott erscheinen in renommierten Magazinen und Zeitungen. Er ist Kolumnist für die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Zudem hat der 1960 in London geborene Pigott als Weinautor zahlreiche Bücher veröffentlicht. Zuletzt erschienen von ihm die Recherche-Bände Schöne neue Weinwelt. Von den Auswirkungen der Globalisierung (2003), Wilder Wein (2006) und Wein weit weg (2009). Weiter veröffentlichte er Planet Wein (2005), Stuart Pigotts kleiner genialer Weinführer (von 2004 bis 2009) und in Herausgeberschaft das Standardwerk Wein spricht deutsch (2007). Begleitend zur TV-Serie Weinwunder Deutschland ist im Verlag Tre Torri Pigotts Buch Weinwunder Deutschland. Deutschland entdecken mit Stuart Pigott erschienen. In dem Werk erzählt er die Reisen nach und vertieft viele Themen.

Über Umwege zum gewünschten Beruf

Stuart Pigott begann nach der Schule ein Kunststudium am Goldsmiths College of Art in London, das er nie abgeschlossen hat.

1981 trat er ein dreijähriges Malerei-Studium in der St. Martins School of Art in London an, wechselte dann jedoch zum Royal College of Art (RCA), um seinen Magister in Kulturwissenschaft zu machen. Bereits damals widmete er sich dem Weinjournalismus, wobei er sich schnell auf die deutschen Weine spezialisierte. Nachdem er 1986 sein Studium diesmal abgeschlossen hatte, versuchte er sich als Weinjournalist über Wasser zu halten, was der Kreativität nicht gerade zubringlich war. Nach dem Tod seines Vaters mietete Pigott sich 1989 eine Wohnung in Bernkastel an der Mosel, um seine Arbeiten über den deutschen Wein zu intensivieren.

Durchbruch in Deutschland

Seit 1993 lebt er mit seiner Frau in Berlin. Um sein Weinwissen auch praktisch zu unterfüttern, studierte Pigott 2008/2009 für zwei Semester an der renommierten Fachhochschule für Weinbau in Geisenheim/Rheingau. Anschließend hat er sich für ein Jahr zehn Zeilen Müller-Thurgau-Reben in supersteiler Lage geliehen – das Ergebnis steht noch aus.

Mehr unter: www.stuartpigott.de



Stabliste

Buch.....Alexander Saran, Stuart Pigott
 Regie..... Alexander Saran
 Kamera..... Sorin Dragoi
 Kameraassistent..... Florian Bschorr
 Ton..... Peter Wuchterl
 Schnitt..... Ingo Guski, Stefanie Trauth
 Musik.....Tino Derado
 ProduktionErnst Geyer, Fidelis Mager
 Redaktion.....Petra Felber / Serie, Volksstücke, Lit. Filmerzählung

„Weinwunder Deutschland“ ist eine Koproduktion der Moviepool
mit dem Bayerischen Rundfunk.



Pressekontakt:

Anna Martin, Tel. 089/ 5900-10551, Anna.Martin@br.de
 Gesine Pucci, Tel. 089/ 5900-10556, Gesine.Pucci@br.de

Fotos:

© BR/megahertz gmbh/Sorin Dragoi
 Fotos über: Pressestelle:Foto@brnet.de